



Abb. 149. Joseph Schokotnig:  
Joachim im Dom 1743

Im „D o m zu Graz“ bewies ich faksimiliert, daß Josef Schokotnig für seine Sakristei 1742 einen wohlgeformten Lavabobrunnen (dort Abbildung 27) und bald auch den Figureschmuck für den Gnadenaltar stellte. Anna und Joachim (Abb. 149) zeigen in Standmotiv, Faltenwurf, Kopfhaltung und Gesichtsausdruck eine frappante Ähnlichkeit mit denselben Heiligen in der Säulengruppe zu Voitsberg, der schönsten von Steiermark, so daß nicht bloß dieselbe Künstlerhand, sondern auch die gleichen Werkstattmodelle angenommen werden müssen. Daß die Voitsberger Statuen schlanker wirken, kommt davon, daß die im Freien stehenden Sandsteinfiguren schon mehrere, doch sorgfältig durchgeführte Restaurierungen, die bekanntlich jedesmal Substanzverluste mit sich bringen, hinter sich haben. Die Gruppe ward 1755 vom Abt von St. Lambrecht eingeweiht. Vater und Sohn Schokotnig hatten für beide Kirchen Voitsbergs Hochaltäre geliefert, so war von vornherein anzunehmen, daß man bei der Votivsäule nach dem letzteren griff. Der Stilvergleich beseitigt jeden Zweifel. Joachim und Anna ähneln stark denselben Figuren kleineren Formats auf der Friedhofmauer zu Hitzendorf, 1752 wurden dort drei Altäre geweiht, um diese Zeit mag auch die Friedhofmauer „bemannt“ worden sein. 1748 schnitzte unser Meister eine zierliche Kanzel für die Leechkirche (Gotik, Tafel 37), 1750 meißelte er für die Fassade der Welschen Kirche drei Göttliche Tugenden. Der Gabersdorfer Sebastian beweist auch schlagend, daß der in der Andräkirche (Gotik, Tafel 96) vom jungen

Schokotnig stammt, wie wohl auch die beiden vorderen Seitenaltäre.

Das Werkverzeichnis unseres Künstlers wird bei sorgfältiger Überprüfung der Quellen oder durch systematisch durchgeführten Stilvergleich noch manchen Zuwachs erfahren. Ein Monster- und Galastück müssen wir jedoch endgültig darin streichen: Den Hochaltar der Barmherzigenkirche (Barock, Tafeln 32 und 33). Zwar hatte er für sie noch das Modell für einen Altar Herz Jesu ausgearbeitet, ihn selbst konnte er nicht mehr vollenden. Der Künstler ward 55jährig am 2. August 1755 zu Grab gebettet, am 1. November darauf ward mit seinem Werkstattnachfolger Veit Königler ein Vertrag verbrieft, demzufolge dieser ihn nach „verfertigtem Modell“ arbeiten solle. Und der Hochaltar? Er ward mit anderen 7 Altären laut Marmortafel erst 1769 geweiht. Sechs dieser Altäre waren ja bereits 1742 vollendet, warum nicht auch der